

Botanica

Von Kau-tan

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:	2
Kapitel 2: Kapitel 2	6

Kapitel 1:

*Schon seit der Gründung gibt es in Pochka eine Legende. Ein Junge sollte geboren werden, mit unglaublichen magischen Fähigkeiten.
Dieser Junge bin ich.*

„Uwaaah-“

Poppy streckte die Hände über seinen Kopf als er gähnte, sichtlich ermüdet von seiner monotonen Arbeit. Es war aber auch einfach langweilig, jeden Tag irgendwelche Goldkettchen, Ohrringe und ähnliches Zeugs zu reparieren. Der Achtzehnjährige wischte sich mit dem Handrücken über die Augen, bevor er seufzte und sich wieder über sein momentanes Projekt lehnte.

Die Perlenkette, die ihm die alte Myrtle aus dem Nachbardorf gebracht hatte, lag auf dem dunklen Holztresen, Goldglieder und Perlen lose verteilt. Myrtle war beim Beeren pflücken wohl damit hängengeblieben, und natürlich war Poppy die erste Anlaufstelle. Als Goldschmied und „Auserwählter“. Immerhin brachte es Geld ein, und das hatte Poppy immer nötig. Das Ziehen in seinem Kreuz ignorierend, holte er ein kleines Stückchen Gold unter dem Tresen hervor. Myrtle hatte nicht alle Glieder der Kette retten können.

Sollte ihm recht sein, das brachte schließlich mehr Geld.

Für einen Moment studierte er die Folge, in der die Perlen angebracht waren. Eine Perle nach jedem Glied in der Mitte, eine nach jedem zweiten an den Seiten, und je Eine um den Verschluss. Mit einem weiteren Seufzer nahm er die Perlen in eine Hand und das Gold in die Andere. Es dauerte einen Moment, doch dann verformte sich der Klumpen Gold zu weiteren Gliedern, die sich nahtlos den anderen anpassten. Wann immer nötig, gab er eine Perle hinzu, die sich ebenso einfügten. Nach ein paar Minuten war die Kette wieder ganz, als ob nie etwas passiert war. Poppy nahm einen weichen Lappen und polierte die Kette vorsichtig, ehe er sie behutsam in eine kleine Holzkiste legte. Bis die alte Myrtle die Kette abholte, würde er sie hierbehalten.

„Na, alles gut bei dir?“

Die Stimme seines großen Bruders und die Hand auf seiner Schulter ließen Poppy zusammenzucken, und ein heftiger Schmerz durchzog seinen Hals als er zu schnell über seine Schulter blickte.

„Ugh, Dianthus, erschreck mich nicht so,“ murmelte Poppy, seinen Nacken reibend um den nur langsam abklingenden Schmerz wenigstens ein bisschen zu lindern. Sein älterer Bruder grinste nur und setzte sich auf den Tresen. Seine ehemals weiße Schürze – mittlerweile war sie grau, gelb und an manchen Stellen rötlich - zierten frische Flecken. Er hatte wohl das Mittagessen gekocht. Just als Poppy zu dieser Schlussfolgerung kam, knurrte sein Magen, und er erinnerte sich daran, dass er heute noch nichts gegessen hatte.

„Ich hab uns Eintopf gemacht. Wenn du soweit fertig bist, komm bitte essen,“ sagte Dianthus und nahm seine Schürze ab, ehe er vom Tresen hüpfte und den Vorhang, der Poppys Laden von ihrem Wohnbereich trennte zur Seite schob. Der Geruch von Fleisch und Karotten ließ seinen Magen wieder knurren. Er sah Dianthus noch kurz nach, dann schloss er die Tür ab und folgte ihm.

Die Arbeit konnte warten.

~°~

„Was? Myrtle ist immer noch auf den Beinen? Ist die nicht schon um die neunzig?“, fragte Dianthus als er Poppys Schüssel mit Eintopf befüllte und ein paar Kräuter darüber streute. Er stellte sie vor seinen kleinen Bruder auf den Tisch, und setzte sich dann zu ihm, seine eigene Portion in seinen Händen. Poppy rührte die Kräuter unter, bevor er sich einen Löffel voll Karotten, Kartoffeln und kleinen Fleischfetzen in den Mund schob. Er kaute ein paar Mal und schluckte, dann nickte er.

„Mh. Sie hat gemeint, sie würde ihre Kette heute Abend wieder abholen. Und dass sie vorher noch nach zurück nach Risoma müsste, um Holz zu hacken,“ erklärte er als er ein Stück Kartoffel mit dem Löffel halbierte, und es mit ein paar Erbsen zermatschte. „Die Alte ist ein Phänomen.“

Sein Bruder lachte auf als er über die Stunde Fußweg nachdachte, die zwischen Pochka und Risoma lagen. Das Myrtle das auf ihre alten Tage noch freiwillig mitmachte...

Die beiden aßen für eine Weile in Ruhe, bis Dianthus sich räusperte und wieder in seiner Schüssel rührte. Seine dunkelrosa Augen ruhten für einen Moment auf einem Stück Zwiebel, doch dann sah er auf und lächelte.

„Wenn du morgen Zeit hast, sollten wir was zusammen unternehmen. Wir verbringen so wenig Zeit miteinander... Ist doch irgendwie schade, nicht?“, fing er langsam an, und er machte eine Pause in der er weiter aß. „Wir könnten zum See gehen und schwimmen gehen. Das wird sicher lustig!“

So wie sein Bruder grinste, konnte Poppy ihm den Wunsch nicht abschlagen. Die beiden hatten im Moment nur sich und auch Poppy vermisste es, mehr Zeit mit ihm zu verbringen. Zwar würden sicher auch am folgenden Tag neue Aufträge kommen, aber er konnte auch mal einen Tag frei haben...

Poppy aß auf und nickte noch während er kaute. Der freudige Ausdruck in Dianthus' Gesicht brachte ihn zu lächeln, doch er sah weg bevor sein Bruder es richtig sehen konnte. Klar er war glücklich, aber-

Das metallische Läuten der Glocke an der Tür ließ ihn Aufschrecken. Myrtle vielleicht, die ihre Kette abholen kam. Poppy spürte wie ihm der Eintopf wieder hochkam als er plötzlich aufstand, und er verzog das Gesicht als er schluckte und zurück in den Laden ging, den Vorhang hinter sich ziehend. Als er den Schlüssel ins Schloss steckte, versuchte er durch die Fenster einen Blick auf die Person – die immer noch die Glocke schellen ließ – zu erhaschen, doch er konnte nichts sehen. Grummelnd zog er den Schlüssel ab und öffnete die Tür.

„Ja ja, ich komm schon-“

Das war definitiv nicht die alte Myrtle. Das Mädchen vor der Tür war definitiv um die fünfundsiebzig Jahre jünger, wenn nicht mehr. Poppy kannte es. Es was Thistle, die Tochter des Bäckers. Ihre violetten Haare waren mit Mehl bestäubt, genau wie ihr hellblaues Kleid. Ihre weiße Schürze wohl auch, aber Poppy hatte keine Lust, genau nachzusehen. Das Mädchen rieb seine gebräunten Arme, bevor es zu ihm hochsah.

„Auserwählter, ich brauche deine Hilfe!“

Poppy ignorierte seinen ungeliebten Spitznamen und trat zurück, sodass Thistle mit ihm in den Laden gehen konnte. Während er sich hinter den Tresen setzte, nahm das Mädchen auf dem Stuhl davor Platz. Zuerst schien sie darauf zu warten, dass Poppy etwas sagte, doch als sie merkte, dass er sie nur anstarrte, räusperte sie sich und setzte sich gerade hin.

„Ich war beim alten Brunnen um dort Löwenzahn zu pflücken, aber...“ fing sie an und hob ihre linke Hand. „Ich hab meinen Armreif in den Brunnen fallen lassen. Und da du doch der Auserwählte bist...“

Sie schenkte ihm einen hoffnungsvollen Augenaufschlag, ehe sie in die Tasche ihrer Schürze fasste. Thistle nahm eine kleine handvoll silberner Münzen heraus und legte sie auf den Tresen. Es war nicht viel, und das wusste sie wohl, doch ihr Blick blieb voller Hoffnung auf Hilfe.

„Ich werde Papa fragen, ob ihr nicht Brot umsonst haben könnt, wenn das nicht genug ist. Aber ich brauche meinen Armreif wirklich zurück! Den hat mir Papa geschenkt...“

Poppy nahm die Münzen vom Tisch und seufzte als er sie in seine Geldschatulle steckte. Gut. Er würde niemals nein zu Essen umsonst sagen. Und er konnte Dianthus' Blick in seinem Nacken spüren und war sich sicher, dass dieser ziemlich enttäuscht über ihn wäre, würde er der Bitte des Mädchens nicht nachkommen. Er fühlte sich schon schuldig, wenn er nur über das enttäuschte Gesicht des Vierundzwanzigjährigen dachte!

„Gut, ich bereite mich noch vor, dann hol ich dir deinen Armreif wieder,“ sagte Poppy und packte im Kopf schon alles zusammen.

Wenigstens war da noch die Chance, im Brunnen kleine Schätze zu finden. Das versüßte ihm die Situation ungemein.

~°~

Während Dianthus den Laden hütete, stand Poppy vor dem alten Brunnen am Rand des Dorfes. Seit Poppy denken konnte, war er trocken gelegt gewesen. Nun war er mehr oder weniger ein kleines Wahrzeichen, und ein Treffpunkt für die Dorfjugend. Und er musste jetzt da rein.

Mit einer Fackel bewaffnet band er ein Ende eines dicken Seils um einen der dicken, mit Metall verstärkten Holzbalken. Er warf das andere Ende in den Brunnen, und hörte den dumpfen Aufschlag als es auf dem Grund auftraf. Gut, der Brunnen war also nicht allzu tief.

Poppy schluckte dennoch als er sich die Fackel zwischen die Zähne klemmte und

begann, das Seil hinabzuklettern. Die kalte Luft, die der dunkle Brunnenschacht ausstrahlte, ließ ihn bereuen, die Mission mehr oder weniger halbnackt angenommen zu haben. Aber egal – die Aussicht auf mehr verlorenen Schmuck war genug, um ihn das vergessen zu lassen. Nach ein, zwei Minuten vorsichtigen Kletterns traf auch er auf dem Boden auf, und entfachte die Fackel, nur um mehr als nur den steinernen Schacht zu sehen. Eine Höhle. Eine Höhle, auf deren Grund etwas im Licht seiner Fackel blitzte. Poppy grinste als er sich bückte um einen Ring aufzuheben, und der Armreif verschwand für einen Moment aus seinen Gedanken.

Die Mission konnte warten!

Kapitel 2: Kapitel 2

Obwohl der Brunnen schon seit Jahren kein Wasser mehr hergab, war die Höhle kühl und ungemütlich feucht. Die Fackel, die Poppy neben sich hertrug spendete zwar neben Licht ein wenig Wärme, doch schon nach wenigen Minuten schlug ihm die Kälte auf die Nieren. Doch die verstreuten Münzen und Schmuckstücke versüßten ihm die Situation.

Poppy hatte Thistles Armreif – Gold, mit Rändern aus Silber und eingefassten hellrosa Steinen – nach ein paar Minuten auf der Erde gefunden. Es saß sicher auf seinem eigenen Handgelenk, während er weitersuchte.

Eines war klar. Er würde zwar einiges mit sich nach oben tragen können, doch sobald es möglich war, würde er mehr holen müssen. Schließlich hatte er keine Taschen mit sich, und er hatte die Vermutung dass die drei Ringe, das gute Dutzend Münzen und die Kette, die er gefunden hatte nur die Spitze des Eisbergs waren. Und als etwas in der Ferne im Licht seiner Fackel aufblitzte, war er ohnehin nicht mehr zu halten. Die lose verstreuten Münzen ignorierend lief Poppy weiter, bis er plötzlich abrupt stehen blieb.

Ein wahrhaftiger Berg aus Münzen, Edelsteinen und Schmuck. Hier und da sah er Silberbesteck, Glasscherben, sogar Goldzähne und Metallreste. Poppy ließ fast seine Fackel fallen als er sich neben den Haufen kniete und zugriff. Er hatte keine Ahnung wie dieser Berg aus Schätzen zustanden gekommen war, doch das war ihm herzlich egal. Er malte sich schon aus, alles in seinem Zimmer zu verstauen, seinem Bruder Geschenke zu machen, bei einem Ausflug in eine der umliegenden Städte Dinge zu kaufen...

Poppy steckte sich ein paar Ringe an, machte sich Armreifen um die Handgelenke, öffnete seinen Umhang oben ein wenig um sich Ketten umzuhängen. Er verfiel in einen regelrechten Goldrausch, und sein Herz klopfte wie wild als er sich durch die Menge an Münzen wühlte. Als seine Hand gegen etwas größeres stieß, schluckte er hörbar und legte es frei. Etwas ungeschickt legte er die Fackel so ab, dass sie etwas erhöht auf einem alten Fassreifen lag, und legte es behutsam frei.

Er hörte nicht, dass sie unweit von ihm Schritte näherten.

~°~

„Was.... ist das?“

Auf Poppys Schoß lag ein halbkreisförmiges... Etwas aus Gold. Der runde Teil war eine Klinge, mit drei spitzen Zacken. Der andere, gerade Teil war wohl ein Griff. Ein rotes Band war um die Mitte gewickelt, wohl um es leichter zu machen, das Ding zu tragen. Es war wohl mehr Dekoration als echte Waffe.

Vor allem war das Teil schwer. Verdammt schwer. Poppy konnte es leicht anheben, doch er hatte ja seine Goldmagie auf seiner Seite. Aber jedem normalen Mensch wäre das Ding zu schwer, zu unhandlich und ohnehin einfach zu unpraktisch. Überhaupt,

wer würde sich mit einem stachelbewehrten Halbkreis abtun, könnte er stattdessen ein Schwert haben? Oder ein Messer? Oder einfach irgendwas, das man tatsächlich benutzen konnte?

Aber ihm sollte das ja egal sein. Es war aus reinem Gold, mit Edelsteinen besetzt, riesig und wohl verdammt wertvoll. Und jetzt gehörte es ihm. Und bald auch all das andere Zeug hier. Aber fürs erste, musste er es voll Geheim halten und die nächsten Tage mit Taschen bewaffnet wiederkommen. In der Nacht. Damit ihn bloß keiner sah.

„So, für's Erste ist das genug,“ meinte er zufrieden und nahm seine Fackel wieder an sich. Die Ketten und Armreifen klingelten leicht als sie gegeneinander schlugen, und er lächelte. Poppy liebte dieses Geräusch. Nun musste er nur noch raus, und-

Er erstarrte als er sich umdrehte und direkt in ein riesiges, echsenartiges Gesicht blickte. Die kupferfarbenen Schuppen reflektierten die Flamme seiner Fackel rötlich, genau wie die gelben Augen. Das Wesen öffnete sein Maul, und der Geruch von Schwefel traf ihn als zwei Reihen spitzer Zähne sichtbar wurden. Rund um den Kopf sah er einen Kranz aus schwarz-weißen Federn, die vor Erregung zitterten.

„Wah!“

Poppy konnte gerade noch rechtzeitig einem Hieb ausweichen, und stolperte zurück, so dass er das ganze Tier sehen konnte. Es war nicht übermäßig groß, vielleicht etwas größer als ein großer Ochse. Der Körper war langgestreckt, mit einem befiederten Schwanz und schlanken, aber etwas kurzen, krallenbewehrten Beinen. Es hatte befiederte Flügel, doch sie schienen Poppy zu klein, als ob es damit fliegen konnte.

Ein Drache. Na klar. Dieser Berg aus Gold war der Schatz eines Drachen.

Alles machte jetzt Sinn, aber irgendwie beruhigte ihn das gar nicht. Entweder, weil er sein Gold jetzt teilen musste, oder weil der eigentliche Besitzer ihn ansah, als würde er als sein Abendessen enden würden.

Poppy war sich sicher, dass es letzteres war.

Er wich einem weiteren Klauenhieb der Bestie eher schlecht als recht aus, und obwohl das Klimpern der Ketten um seinen Hals normalerweise wie Musik für ihn klang, lenkte es ihn jetzt nur unnötig ab. Poppy fühlte die kalte, feuchte Erde an seinem Rücken, und bemerkte erst jetzt, dass er nicht mehr weiter zurückweichen konnte. Er stand buchstäblich mit dem Rücken zur Wand, und ein wütender Drache war drauf und dran ihn zu fressen. Und er hatte nichtmal ein Messer dabei, um sich zu verteidigen.

Obwohl...

Poppys Blick fiel auf die goldene Klinge in seiner Hand, und schluckte. Gold war zu weich, und die Form der Klinge war unpraktisch. Und überhaupt, er war kein guter Kämpfer. Aber er musste sich irgendwie verteidigen...

Plötzlich fiel ihm etwas ein. Die unpraktische Waffe war aus Gold. Er konnte Gold verformen. Das war ja irgendwie sein Ding. Sein Metier. Klar, er hatte es noch nie zuvor mit einer so großen Menge Gold zu tun gehabt, aber wenn er sich so überlegte, war es zu probieren allemal besser als gleich so von einem Drachen angefallen zu

werden.

Ein Kribbeln durchzog seinen Arm als die rundliche Klinge sich verformte. Die gebogene Form verschwand und machte stattdessen einer Art Stange Platz, an deren Ende sich eine nur leicht gebogene Klinge formte. Die Schneide blitzte im Licht seiner Fackel auf. Poppy besah sich seinen Speer, ehe er die Schulter zuckte. Na ja. Besser als nichts.

„Ah!“

Gerade noch so wich er zur Seite, bevor ihn der Schweif des Drachen treffen konnte. Erde rieselte zu Boden, und er war sich sicher dass der Schlag ihm die Rippen gebrochen hätte. Poppy war froh, dass das nicht passiert war. Er fasste den Speer fester, bevor er die Klinge schwang – und nicht traf. Der Drache war seinerseits ebenfalls zurückgewichen, doch ehe Poppy sichs versah, stürmte er auf Poppy zu und drehte sich im letzten Moment, um ihn mit seinem Schwanz zu erwischen. Dieses Mal schaffte er es auch, und beförderte Poppy zu Boden.

„Ngh-“ machte Poppy und biss die Zähne zusammen als seine Fackel zu Boden fiel und ihm fast die Haare in Brand steckte, doch er nahm sie wieder an sich, bevor das passieren konnte. Mithilfe seines Speers richtete er sich wieder auf, und versuchte erneut, den Drachen zu erwischen. Dieses Mal tat er das auch – die Klinge seines selbstgemachten Speers durchbohrte die Schulter der Bestie. Poppy trat zurück und zog den Speer wieder an sich, was die Wunde vergrößerte. Der Drache gab einen schmerzvollen Laut von sich und verlor fast das Gleichgewicht, und stürzte erneut auf Poppy zu. Getrieben von Schmerz, Wut und Angst machte er eine Satz auf ihn zu, sein Rachen weit aufgesperrt, seine scharfen Klauen auf Poppy gerichtet.

Poppy war gelähmt vor Angst. Seine Arme waren steif, seine Beine zitterten und er war kurz davor, sich in die Hose zu machen. Im letzten Moment kreuzte er die Arme vorm Gesicht, doch dann passierte es. Er fiel zu Boden, der Drache halb auf ihm, und er fühlte einen dumpfen Schmerz überall, aber... er war nicht tot. Er spürte Blut, warm und nass auf seinem Körper, aber er spürte keine schlimmeren Wunden.

Poppy öffnete die Augen – er hatte nicht gemerkt, dass er sie geschlossen hatte - und starrte direkt in das Gesicht des Drachen. Blut lief aus des Nüstern und aus dem Maul, und die Augen waren verdreht. Und direkt dazwischen ragt der Griff seines Speers aus dem Kopf des Tiers. Mit zittrigen Händen fasste Poppy nach dem Speer und beförderte ihn langsam zurück in seinen Ursprungszustand, ehe er ungeschickt unter dem Drachen hervor rutschte und seine Fackel aufhob. Seine Beine zitterten noch immer als er Aufstand. Seine Kleider waren mit Blut getränkt und mit Erdkrümeln übersät, aber er lebte. Poppy merkte nicht, dass er fast schon hechelte. Er war tatsächlich am Leben. Er hatte einen Drachen getötet, und keine schlimmeren Verletzungen davongetragen. Poppy malte sich schon aus, damit zu prahlen, doch er konnte noch nicht. Nicht, bis er das ganze Gold, die ganzen Schätze in sein Haus verfrachtet hatte. Und Dianthus würde sich auch zu viele Sorgen machen...

Er wandte dem Schatz und dem toten Drachen den Rücken zu so dass er die Höhle verlassen konnte, und fühlte einen Kloß im Hals als er, trotz Schmerzen, mit erhobenen Haupt voranschritt.

Ob der Kloß nun von der latenten Übelkeit, die das Drachenblut an seiner Haut verursachte, oder von dem in ihm aufkommenden Stolz kam, wollte Poppy gerade

selbst nicht wissen.

~°~

Poppy hatte unterschätzt, wie schwer es war, am helllichten Tag mit guten zwei Pfund Schmuck, einer blutbefleckten Waffe und blutgetränkten Kleidern durch das gesamte Dorf nachhause zu gehen. Pochka hatte zwar keine dreihundert Einwohner, doch er hatte immer noch Probleme damit, sie zu vermeiden. Er war sich sicher, dass zumindest die schrullige alte Fern ihn gesehen hatte, aber der glaubte ohnehin keiner mehr ein Wort. Dennoch atmete er entspannt aus, als er durch die Hintertür in sein Haus ging. Auf Zehenspitzen schlich er zuerst in sein Zimmer, wo er alles bis auf Thistles Armreif versteckte, ehe er sich auszog und sich einen Lappen aus der Küche holte und sich notdürftig das Blut von der Haut wusch. Er hatte sich gerade eines von Dianthus' Hemden angezogen, als er die Stimme seines Bruders hörte.

„Ah, guten Tag, Myrtle!“

Obwohl er nichts mehr bei sich hatte, fühlte er sich seltsam ertappt. Er zog sich schnell eine Hose an, und lief dann wieder in den Laden. Dianthus sah ihn an, doch wenn er über seine Kleider überrascht war, sagte er nichts. Auch die alte Myrtle hatte ihren Blick auf ihn gerichtet. Die resolute alte Frau trat näher zum Tresen und beobachtete Poppy, wie er ihre Kette aus der Schatulle nahm, und lächelte als sie sie entgegennahm.

„So gut wie neu,“ sagte sie als sie die Kette um ihren faltigen Hals legte und fasste dann in ihre Tasche um einen kleinen Beutel Münzen auf den Tresen zu legen. Poppy merkte, dass er noch Blut und Erde unter den Nägeln hatte, als er ihn öffnete. Es waren gerade genug Münzen, um den Preis, den sie am Morgen festgelegt haben, zu zahlen. Poppy öffnete den Mund um sie darauf hinzuweisen, dass er noch zusätzlich Gold hatte verwenden müssen, doch er schloss ihn wieder.

In Anbetracht der Schätze, die jetzt ihm gehörten, konnte er dieses eine Mal darauf schließlich verzichten.